

## Die Vogelwelt im Gebiet Stutzberg – Bazora bei Frastanz (Vorarlberg)

Nr. 32 - 2016

Georg Amann<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Mag. Georg Amann  
Baling 2/3, A-6824 Schlins  
E-Mail: georg.amann@aon.at

### Zusammenfassung

Im Jahr 2014 wurde die Vogelwelt im Gebiet Stutzberg – Bazora bei Frastanz untersucht. Bei 12 Begehungen über das Jahr verteilt wurden insgesamt 57 Vogelarten festgestellt, davon wurden 43 als Brutvögel eingestuft. Mit Wespenbussard und Baumpieper konnten auch zwei gefährdete Brutvogelarten Vorarlbergs nachgewiesen werden. Sie können als charakteristisch für die Mager- und Riedwiesen des Untersuchungsgebietes gelten. Der überwiegende Teil sind weit verbreitete Waldarten, die in den bis zu 60-jährigen Pionierwäldern und in den alten Bergwäldern am Rand des Untersuchungsgebietes leben. 22 Arten wurden rastend oder ziehend zu den Zugzeiten festgestellt. Besonders in den Herbstmonaten September und Oktober war der Durchzug auffällig, wobei im Untersuchungsjahr ein invasionsartiger Einflug von Kernbeißern und Kohlmeisen beobachtet werden konnte. Im Gebiet überwintern mit 25 Arten vergleichsweise wenige Vogelarten, die mit Ausnahme des Bergfinken auch ganzjährig im Gebiet anzutreffen sind. Mit dem Wandel der Landschaft, beispielsweise dem Übergang der Pionierwälder in reifere Waldökosysteme, und weiterer Veränderungen wie dem Klimawandel wird sich voraussichtlich auch die Vogelwelt des Untersuchungsgebietes wandeln. Das Untersuchungsergebnis ist also als Momentaufnahme zu verstehen. An den 12 Begehungsterminen konnten die meisten Aspekte eines Vogeljahres erlebt werden. Somit war die Untersuchung eine wertvolle Basis für eine an anderer Stelle publizierte populäre Darstellung der Vogelwelt des Gebietes.

Key words: Vögel, Aves, Vorarlberg, Walgau, Frastanz

### 1 Einleitung

Vorrangiges Ziel der vogelkundlichen Erhebung im Gebiet Stutzberg – Bazora im Jahr 2014 war eine populäre Darstellung der Vogelwelt im Laufe eines Jahres, wie sie von jedem Naturbeob-

achter erlebt werden kann (AMANN, in Druck). Neben dieser populären sollte gleichzeitig eine naturwissenschaftliche Publikation verfasst werden. Dazu wurden die erhobenen Daten unter besonderer Berücksichtigung jahreszeitlicher Aspekte ausgewertet.

Die Erkenntnisse sollen künftig als Vergleichsgrundlage für Veränderungen der Vogelwelt des Untersuchungsgebietes, das wie auch andere Gebiete einem mehr oder weniger starken Landschaftswandel mit sich ändernden Umweltbedingungen unterliegt, herangezogen werden können.



### 2 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt auf der Schattseite des Walgau im Gemeindegebiet von Frastanz. Es erstreckt sich von etwa 600 bis 1050 m Meereshöhe und umfasst eine Fläche von rund

Abb. 1: Umgrenzung des Untersuchungsgebietes

Begehungstermin	Zeit	Dauer
29. Jänner 2014	08:00 – 10:30 MEZ	2h 30min
26. Februar 2014	06:00 – 09:00 MEZ	3h 00min
31. März 2014	08:00 – 11:45 MESZ	3h 45min
24. April 2014	06:40 – 10:15 MESZ	3h 35min
24. Mai 2014	06:25 – 09:45 MESZ	3h 20min
21. Juni 2014	06:30 – 09:45 MESZ	3h 15min
23. Juli 2014	07:10 – 10:15 MESZ	3h 05min
19. August 2014	08:10 – 10:50 MESZ	2h 40min
20. September 2014	07:35 – 10:55 MESZ	3h 20min
16. Oktober 2014	07:50 – 10:55 MESZ	3h 05min
20. November 2014	07:50 – 10:05 MEZ	2h 15min
30. Dezember 2014	08:15 – 10:40 MEZ	2h 25min

1,4 km<sup>2</sup>. Aus naturschutzfachlicher Sicht bemerkenswert sind die großflächig erhaltenen Magerwiesen und Flachmoore, die zur Aufnahme in das Vorarlberger Biotopinventar führten (BROGGI 1988, BEISER 2009/2014). Heute bilden die Wiesen im großen mittleren Abschnitt (Stutzberg) ein Mosaik mit jungen Wäldern (Hauptarten Birke und Fichte), die durch Nutzungsaufgabe seit den 1950er-Jahren bis in die 1980er-Jahre meist durch natürliche Sukzession aufgekommen sind. Somit hat sich ein deutlicher Landschaftswandel von der ehemals offenen, von einzelnen Gehölzen bestandenen Landschaft hin zu einem Mosaik aus Wald und Offenland vollzogen (vgl. AMANN & RAUCH 2006). Im ortsnäheren unteren Abschnitt (Stutz) sind neben den mageren Wiesen auch noch Fettwiesen und Weideflächen vorhanden, im oberen Abschnitt (Bazora) befindet sich inmitten der Magerwiesen und Flachmoore eine Feriensiedlung.

### 3 Methodik

Das Untersuchungsgebiet wurde im Jahr 2014 monatlich einmal begangen. Die Begehungen fanden bei guter Witterung am Morgen und Vormittag statt und dauerten im Schnitt 3 Stunden (Tab. 1). Bei jeder der 12 Begehungen

wurde ein möglichst großer Teil des Untersuchungsgebietes entlang von Güterwegen und Fußwegen kontrolliert. Die Route variierte, führte aber von unten beginnend immer in alle drei Teilgebiete Stutz, Stutzberg und Bazora.

Sämtliche optischen und akustischen Beobachtungen wurden in Strichlisten je Teilgebiet notiert, besonders bei bedeutend erscheinenden Beobachtungen erfolgte eine genauere Verortung auf der Karte. Die Beobachtungsdetails der Begehungen sind in der Datenbank der inatura gespeichert.



Abb. 2: Das Landschaftsmosaik aus Riedwiesen, Magerwiesen und Waldflächen bietet vielen Vogelarten einen geeigneten Lebensraum (Foto: Günter Stadler).

Tab. 1: Termine und Dauer der zwölf Begehungen

Die Beobachtungen wurden nach unterschiedlichen Aspekten ausgewertet:

1. Artenzahlen und Individuenzahlen je Zähltermin.
2. Status der beobachteten Vogelarten im Untersuchungsgebiet (Brutvogel, Durchzügler und/oder Wintergast). Der Status einer Vogelart ergab sich aus den zahlreichen Einzelbeobachtungen mit genauerem Beobachtungsinhalt (z.B. singend, Futter tragend, bettelnder Jungvogel, Nahrung suchend, hoch überfliegend, usw.). Eine sichere Zuordnung war nicht immer möglich, teilweise erfolgte die Zuordnung aufgrund eigener regionaler Erfahrung und regionaler Literatur (z.B. KILZER et al. 2011).
3. Lebensraumpräferenzen der beobachteten Vogelarten im Allgemeinen. Die Kategorien wurden nur sehr grob gefasst und sollen den Schwerpunkt des Vorkommens der jeweiligen Art in der Region (Vorarlberg), hauptsächlich in der Brutsaison, benennen: (a) Wälder und andere von Gehölzen dominierte Lebensräume, (b) offene und halboffene Kulturlandschaft

Datum	n Arten	n Ind.
Jänner (29.)	22	113
Februar (26.)	24	131
März (31.)	30	175
April (24.)	33	141
Mai (24.)	32	132
Juni (21.)	30	131
Juli (23.)	30	122
August (19.)	28	143
September (20.)	35	398
Oktober (16.)	35	537
November (20.)	19	62
Dezember (30.)	19	129

Tab. 2: Anzahl der Arten und Individuen im Untersuchungsgebiet an den verschiedenen Begehungsterminen.

außerhalb der Siedlungen, (c) Siedlungsraum, (d) Gebirge, (e) Gewässer. Wenn mehrere Lebensraumkategorien gleichermaßen für eine Vogelart bedeutend sind, erfolgte eine Mehrfachnennung, in Fällen, in denen eine Kombination verschiedener Lebensraumtypen bedeutend ist, wurde dies ebenfalls berücksichtigt. Die Einteilung ist regionalspezifisch und erfolgte nach eigenen Erfahrungen und regionaler Literatur (z.B. KILZER et al. 2011).

4. Gefährdung der Vogelarten. Die Zuordnung zu einer der Gefährdungskategorien erfolgte nach der Roten Liste gefährdeter Brutvögel Voralbergs (KILZER et al. 2002)

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Artenvielfalt und Individuenzahlen (vgl. Tabelle 2)

Im Untersuchungsgebiet wurden bei 12 Begehungen insgesamt 57 Vogelarten sicher nachgewiesen. Je Begehung waren es minimal 19 Arten (November, Dezember) und maximal 35 (September, Oktober). Zwischen Jänner und April stieg die Zahl der an einem Termin beobachteten Arten kontinu-

ierlich von 22 auf 33 an, um dann bis in die Sommermonate wieder leicht zu sinken. Nach den markanten Maxima im September und Oktober fielen die Artenzahlen wieder deutlich ab und erreichten im November und Dezember ein ebenso markantes Minimum. Die Spanne der beobachteten Vogelindividuen je Begehung mit einer jeweiligen Beobachtungsdauer von etwa 3 Stunden reicht von minimal 62 (November) bis maximal 537 (Oktober). Insgesamt wurden bei den 12 Begehungen bzw. während der 36 Stunden Beobachtungsdauer 2214 Vogelindividuen gezählt.

### 4.2 Status der beobachteten Vogelarten (vgl. Tabelle 3)

#### Brutvögel

32 der 57 nachgewiesenen Vogelarten sind sichere Brutvögel des Untersuchungsgebietes, 11 weitere brüten mit großer Wahrscheinlichkeit zumindest in seiner Umgebung. Zu den häufigsten Brutvögeln am Stutzberg und auf Bazora gehören die ganzjährig im Gebiet anwesenden Arten Amsel, Kohlmeise, Tannenmeise und Buchfink sowie die im Winter fehlenden Kurzstreckenzieher Rotkehlchen, Singdrossel, Zilpzalp und Mönchsgrasmücke. Von den 32 sicheren Brutvögeln sind 20 ganzjährig anzutreffen, 11 Arten fehlen in den Wintermonaten, auch der Mäusebussard verließ möglicherweise das Untersuchungsgebiet zur kalten Jahreszeit. Besondere Erwähnung verdienen zwei Langstreckenzieher, einerseits der Baumpieper, der mit vermutlich noch 3 Brutrevieren vertreten ist, und andererseits der Wespenbussard, der als großräumig aktive Art einmal beobachtet wurde und somit im weiteren Gebiet als Brutvogel anzusehen ist.

#### Durchzügler

Bei 22 der 57 Vogelarten konnte Durchzug (durchziehend, rastend) festgestellt werden. Lediglich während des Herbstzuges im September

und Oktober war der Durchzug von Vögeln zahlenmäßig spürbar. Zu den häufigsten Durchzüglern im Herbst 2014 zählten Ringeltaube, Mehlschwalbe, Kohlmeise, Tannenmeise, Buchfink, Erlenzeisig und Kernbeißer. Während bei diesen am Tag ziehenden Arten meist ziehende Individuen beobachtet wurden, deutet die Beobachtung auffallend zahlreicher Individuen des in der Nacht ziehenden Zilpzalps während der Septemberzählung ebenfalls auf Durchzug hin. Die Langstreckenzieher Trauerschnäpper und Fitis traten sowohl im April als auch im August in geringer Zahl als rastende Durchzügler auf.

#### Wintergäste

25 der 57 nachgewiesenen Vogelarten verbringen mit Sicherheit den Winter im Untersuchungsgebiet. Zumindest für den Tannenhäher ist dies anzunehmen. Alle Wintergäste außer dem Bergfinken sind auch im Sommerhalbjahr und damit ganzjährig anzutreffen. In den Wintermonaten gehört der Bergfink gemeinsam mit Buchfink, Fichtenkreuzschnabel und Gimpel zu den häufigsten Arten. Gelegentlich waren auch Erlenzeisige, Blaumeisen, Kohlmeisen und Amseln zahlenmäßig stark vertreten

### 4.3 Vogelarten und ihre Lebensraumpräferenzen (vgl. Tabelle 3)

Die meisten Arten des Untersuchungsgebietes haben einen Schwerpunkt ihres Vorkommens in Wäldern und anderen von Gehölzen dominierten Lebensräumen. Das trifft für zwei Drittel der 43 Brutvogelarten zu (28 Arten, 65%). Die meisten von ihnen brüten hauptsächlich in Wäldern, viele sind wie die Gebüschbrüter Mönchsgrasmücke und Zilpzalp auch in der halboffenen Kulturlandschaft (z.B. in Feldgehölzen) relativ häufig zu finden. Einige Waldvögel wie Amseln, Kohl- und Blaumeisen kommen auch in den Siedlungen (z.B. Hausgärten) häufig vor.

Ein kleiner Teil der Brutvögel (6 Arten, 14%) nutzt neben Waldgebieten, in denen sie meist brüten, gleichzeitig auch offene Lebensräume, die sie hauptsächlich zur Nahrungssuche aufsuchen. Dazu gehören die großräumig aktiven Greifvögel wie Wespenbussard (Hauptnahrung: Wespen), Mäusebussard (Hauptnahrung: Mäuse) und

Sperber (Hauptnahrung: Kleinvögel), des Weiteren sind auch die Ringeltaube und die Misteldrossel (Nahrungssuche auf Wiesen) dieser Kategorie zugeordnet. Auch der Kolkrahe (1 Art, 2%) ist heute in der abwechslungsreichen Kulturlandschaft Brutvogel, seine Brutplätze liegen aber meist in Waldgebieten oder im Gebirge.

Lediglich zwei Brutvogelarten (4%) zeigen ihren Lebensraumschwerpunkt in der halboffenen Kulturlandschaft, sind aber gebietsweise auch in sehr lichten Wäldern anzutreffen. Es handelt sich einerseits um den Baumpieper, ein Bodenbrüter, der weitgehend auf magere Wiesen und Weideflächen mit einzelnen Bäumen (Singwarten)

Vogelart	Jän (29.)	Feb (26.)	Mär (31.)	Apr (24.)	Mai (24.)	Jun (21.)	Jul (23.)	Aug (19.)	Sep (20.)	Okt (16.)	Nov (14.)	Dez (30.)	Status	Jahreszeit	Lebensraum	
Wespenbussard						1							BV*	S	Wal+Kul	
Sperber				1			1						BV*	G	Wal+Kul	
Mäusebussard			1		2	1	2	2	1	1			BV	G?	Wal+Kul	
Baumfalke					1								BV*	S	Wal+Kul	
Turmfalke					1								BV*	G	Kul / Geb	
Ringeltaube			5	4	4	4	1	5	11	91			BV, DZ	S	Wal+Kul	
Grünspecht	2	1	1	1				1	2	1	2	1	2	BV	G	Kul
Schwarzspecht		1		2						1		1	1	BV*	G	Wal
Buntspecht	6	3	3	3	3	4	2	4	3	2	2	3		BV	G	Wal
Rauchschwalbe					2									DZ	S	Sir+Kul
Mehlschwalbe								32	115					DZ	S	Sir+Kul
Kolkrahe		1	1	1							1			BV*	G	Wal+Kul / Geb
Rabenkrähe	3	1	7	3	2	4			5	6	3			BV	G	Kul / Sir
Elster					1						2			BV*	G	Kul / Sir
Tannenhäher					2	2	1	3	5	7				BV*	G?	Wal
Eichelhäher	2	2	6	2	1	3	2	3	9	3	2	1		BV	G	Wal
Kohlmeise	8	18	15	11	7	3	8	5	25	69	7	8		BV, DZ	G	Wal / Kul / Sir
Blaumeise	6	9	5	7	3	7	3	2	4	1		23		BV	G	Wal / Kul / Sir
Tannenmeise	6	10	12	8	9	8	14	12	32	19	5	7		BV, DZ	G	Wal
Haubenmeise	3	2	2	5	5	4	5	3	9	4	4	6		BV	G	Wal
Sumpfmeise	12	4	2	2		7	5	3	11	6	2	5		BV	G	Wal / Kul / Sir
Weidenmeise		2		3	1					1				BV	G	Wal
Schwanzmeise	2		1	2	5	2		9		6				BV	G	Wal
Kleiber	1	2	3	2			2	4	2	1	1	4		BV	G	Wal
Waldbaumläufer	1		1	1	1		2	3	1	4		1		BV	G	Wal
Gartenbaumläufer	2								1					BV*	G	Wal / Kul / Sir
Zaunkönig	1	1	1	3	2	1	5	2	4	6		1		BV	G	Wal
Rotkehlchen		2	35	14	6	8	6	6	8	9				BV	S	Wal
Hausrotschwanz			3	4	2	1	2		2	1				BV	S	Sir / Geb
Amsel	8	13	14	12	14	9	6	5	12	12	4	4		BV	G	Wal / Kul / Sir
Wacholderdrossel	1								1					DZ, WG?	?	Wal+Kul
Singdrossel		9	17	10	10	10			5	1				BV	S	Wal
Misteldrossel	5	4	3	4	6	3	10	5	10	8	2	4		BV	G	Wal+Kul
Mönchsgrasmücke			3	10	12	11	6							BV	S	Wal / Kul
Klappergrasmücke					1									DZ	S	Wal
Fitis				2				3						DZ	S	Wal
Zilpzalp			9	6	8	8	5	11	16	6				BV, DZ	S	Wal / Kul
Berglaubsänger							1							DZ	S	Wal
Wintergoldhähnchen	2	4	1	1	2	6	1	1	2	6	4	3		BV	G	Wal
Sommersgoldhähnchen			1	2	4	1	1	3						BV	S	Wal
Grauschnäpper					2	1	2	1						BV	S	Wal / Kul / Sir
Trauerschnäpper				1				3						DZ	S	Wal / Kul
Heckenbraunelle			2	3				1	4					BV	S	Wal
Wiesenspieper										1				DZ	S	Kul
Baumpieper				3	2	1			1					BV, DZ	S	Kul
Bergpieper			2							2				DZ	S	Geb
Bachstelze			2		1	2		1	2	3				BV	S	Sir / Kul
Gebirgsstelze									3					DZ	S	Gew
Kernbeißer									9	77				DZ	S	Wal / Kul
Grünling		1									2			BV*	?	Sir / Kul
Stieglitz						2	3		1	13				BV, DZ	?	Sir / Kul
Erlenzeisig	20	1				1	11		30	26	1	1		BV?, WG, DZ	G	Wal
Girlitz									2					DZ	S	Sir
Gimpel	15	8	4	1			8	3	14	27	12	21		BV	G	Wal
Fichtenkreuzschnabel						6			23					BV*, DZ	G	Wal
Buchfink	5	20	13	7	10	10	5	7	38	84	6	14		BV, DZ	G	Wal / Kul / Sir
Bergfink	2	12								7		20		WG, DZ	W	-

Tab. 3: Anzahl der Individuen der im Untersuchungsgebiet festgestellten Vogelarten an den 12 Begehungsterminen, ihr Status, jahreszeitliches Auftreten und Lebensraumpräferenz.

BV ... Brutvogel / BV\* ... Brutvogel der Umgebung / DZ ... Durchzügler / WG ... Wintergast

G ... ganzjährig / W ... Winterhalbjahr / S ... Sommerhalbjahr

Wal ... Arten mit Lebensraum-Schwerpunkt in Wäldern und anderen gehölzdominierten Lebensräumen / Kul ... Arten mit Lebensraum-Schwerpunkt in der offenen und halboffenen Kulturlandschaft außerhalb der Siedlungen / Sir ... Arten mit Lebensraum-Schwerpunkt im Siedlungsraum / Geb ... Arten mit Lebensraum-Schwerpunkt im Gebirge / Gew ... Arten mit Lebensraum-Schwerpunkt an Gewässern

angewiesen ist, andererseits um den Grünspecht, der in Bäumen seine Nisthöhle anlegt, zur Nahrungssuche (Hauptnahrung: Ameisen) aber häufig in mageren Wiesen sowie an sonnigen Waldrändern anzutreffen ist. Der Turmfalke (1 Art, 2%) kommt einerseits in der halboffenen Kulturlandschaft, andererseits aber auch ebenso verbreitet im Gebirge über der Waldgrenze vor. Brutvogelarten der Siedlungsräume sind nur wenige vorhanden (5 Arten, 12%) und immer auch in einer anderen Lebensraumkategorie zu finden, etwa Hausrotschwanz (auch im Gebirge), Stieglitz und Rabenkrähe (auch in der halboffenen Kulturlandschaft).

#### 4.4 Vogelarten und ihre Gefährdung

Fünf Brutvögel des Untersuchungsgebietes und seiner Umgebung werden in der Roten Liste der gefährdeten Brutvögel Vorarlbergs (KILZER et al. 2002) geführt. Dabei gelten Sperber, Turmfalke und Baumfalke lediglich als potentiell gefährdet (NT), Wespenbusard und Baumpieper als gefährdet (VU).

#### 5 Diskussion

Mit 43 Brutvogelarten weist das etwa 1,4 km<sup>2</sup> große Untersuchungsgebiet keinen besonders hohen Artenreichtum auf. Das weitgehende Fehlen bestimmter Lebensraumtypen mit den charakteristischen Vogelarten wie Dauersiedlungsraum (z.B. mit Star, Haussperling, Schwalben, Gartenrotschwanz), reife Waldökosysteme (z.B. mit Waldlaubsänger) sowie Gewässer (z.B. mit Wasseramsel, Gebirgsstelze) ist dafür sicher mit verantwortlich. Weitere Begehungen, etwa während der Abenddämmerung und Nachtstunden, hätte die Artenzahl an Brutvögeln wohl nur unwesentlich erhöht, so wäre als besondere Art beispielsweise auch noch die Waldschnepfe (eigene Beobachtung am Stutzberg vom 19.04.1987) zu erwarten gewe-



Abb. 3: Der Gimpel ist Charaktervogel des Untersuchungsgebietes und fällt besonders zur kalten Jahreszeit auf (Foto: Georg Friebe).

sen. Nach KILZER et al. (2011) liegt die maximale Zahl der zu erwartenden Brutvogelarten in mittleren Lagen in Vorarlberg bei etwa 80-90. Jedoch erreichen nur große Bezugsflächen auch entsprechend große Artenzahlen. Das Rasterfeld, in dem unser Untersuchungsgebiet liegt, und das auch die Talsohle einschließt, gehört mit zu den artenreichsten des Landes (Artenzahl > 100 auf 34,5 km<sup>2</sup>). Entsprechend einem für Südwestdeutschland entwickelten mathematischen Modell (STRAUB et al. 2011) ist für eine Untersuchungsfläche von 140 ha in einem Wald-Offenland-Komplex jedoch nur eine durchschnittliche Zahl von 42 Brutvogelarten zu erwarten, was unserem Befund entspricht. Im ebenfalls in der Gemeinde Frastanz liegenden, nur etwa 62 ha großen Frastanzer Ried mit angrenzenden Auwaldresten am Talboden des Walgaus konnte KILZER (2003) im Jahr 2001 35 Brutvogelarten feststellen.

Die beobachteten Artenzahlen in den einzelnen Monaten widerspiegeln die phänologischen Aspekte eines Vogeljahres. So treten die niedrigsten Artenzahlen (19-22 Arten) in den Wintermonaten (November bis Jänner) auf, in denen nur wenige Vogelarten im Gebiet ausharren. Bereits Ende Februar (24 Arten), besonders aber im März bis Mai ist an den höheren Artenzahlen

(30-33 Arten) die Ankunft und gleichzeitig auch Durchzug von Zugvögeln spürbar. Nach mittleren Artenzahlen im Sommer (28-30 Arten) steigen im September und Oktober die Artenzahlen in Folge des herbstlichen Vogelzuges deutlich an und erreichen die höchsten Werte des Jahres (35 Arten). Die beobachteten Individuenzahlen widerspiegeln deutlicher noch als die Artenzahlen die Antreffwahrscheinlichkeit an den Beobachtungsterminen. Da akustische Nachweise eine große Bedeutung bei ornithologischen Erhebungen haben, hatten akustische Lautäußerungen der Vögel sicher auch einen erheblichen Einfluss auf ihre Entdeckung. Die auffälligen Spitzen in den Monaten März (175 Ind.) und April (141 Ind.) stehen dabei sicher mit der hohen Gesangsaktivität in diesen Monaten in Zusammenhang, während in den Sommermonaten, insbesondere im Juli (122 Ind.) aufgrund der nachlassenden Gesangsaktivität (Jungenaufzucht, Mauser) deutlich weniger Individuen gezählt wurden, obwohl aufgrund zahlreicher flügger Jungen jetzt mit den höchsten Individuenzahlen während der Brutsaison zu rechnen wäre. Der herbstliche Vogelzug hat sich an den beiden Terminen im September und Oktober in für die Region beeindruckender Weise zu Buche geschlagen und die Indi-

viduenzahlen erreichen die absolut höchsten Werte des Jahres (398 Ind. bzw. 537 Ind.), wobei die Zähltermine sicher auch glücklich gewählt waren. Denn auffällige Zugtage im Herbst sind nichts Alltägliches, zudem fand in diesem Jahr das seltene Ereignis eines invasionsartigen Einfluges von Kernbeißern und Kohlmeisen statt, der im ganzen Land spürbar war.

Als Überwinterer traten mit Ausnahme von Bergfinken ausschließlich Brutvögel der Region in Erscheinung, die Artenzahlen waren mit 19-22 sehr bescheiden. Winterfütterstellen beim Hof auf Stutz und besonders bei den Ferienhäuschen auf Bazora wurden von zahlreichen Vögeln angenommen und waren für lokale Konzentrationen verantwortlich. Viele dieser Vögel konnten aber auch abseits davon Nahrung suchend beobachtet werden, wobei Laubgehölze, etwa die zahlreichen Birken, aufgesucht wurden, z.B. so mehrfach von Blaumeisen. Einige Arten nutzen ausschließlich natürliche Nahrungsquellen, z.B. sind für Grünspechte die Ameisennester (Waldränder, Magerwiesen) und für Misteldrosseln in Frostperioden die Tannennisteln am Rand des Untersuchungsgebietes entscheidende Habitatrequisiten zum Überleben im Winter.

Auch als Rastgebiet für Durchzügler ist das Gebiet von eher untergeordneter Bedeutung. So konnten lediglich in der Region regelmäßige und meist häufige Durchzügler als Gäste festgestellt werden (z.B. Zilpzalp, Fitis und Trauerschnäpper). Auch bei den an den Herbstterminen durchziehenden Arten wurden meist nur allgemein häufige Arten registriert. Eine intensive Beobachtungstätigkeit ließe sicher noch weitere Arten erwarten, denn die Lage am Eingang eines von Nordost nach Südwest verlaufenden Tales (Saminatal) dürfte für Zugbeobachtungen günstig sein, was auch die beobachteten Flugrouten im Herbst nahelegen. Die Ausrichtung des Tales entspricht der Hauptzugrichtung.

Der geringe Anteil der auf offene und halboffene Landschaften angewiesenen Vogelarten im Untersuchungsgebiet ist auffällig, entspricht aber den Erwartungen. In diesem Zusammenhang sind mit Baumpieper und Wespenbussard zwei Vogelarten besonders hervorzuheben, beide gefährdete Brutvögel Vorarlbergs (KILZER et al. 2002), deren Vorkommen den naturschutzfachlichen Wert des Gebietes aus ornithologischer Sicht unterstreichen. Dass der Baumpieper auch heute noch in einem kleinen Brutbestand von vermutlich 3 Brutpaaren im Jahr 2014 nachgewiesen wurde, ist mit Sicherheit auf die für diesen Charaktervogel günstigen Habitate im Untersuchungsgebiet mit mageren Wiesen und Weiden zurückzuführen. Er gehört zu jenen Arten, die überregional in den letzten Jahrzehnten einen starken Populationsrückgang hinnehmen mussten und bei uns fast nur noch in Berggebieten höhere Siedlungsdichten erreichen können (HEINE et al. 1999, KILZER et al. 2011). Mit dem Wespenbussard haben wir eine Vogelart, die sehr große Aktionsräume aufweist, sicher weit größer als das Untersuchungsgebiet. Die Magerwiesen bieten dem Wespenbussard geeignete Jagdgebiete mit seiner Hauptnahrungsquelle - Bodennester von Wespen. Eine frühere Beobachtung belegt dies anhand mehrerer aufgebrochener Wespenester sowie zweier kreisender Individuen am Stutzberg (eigene Beobachtung, 08. August 2005).

Der überwiegende Teil umfasst Arten, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in Wäldern und anderen von Gehölzen dominierten Lebensräumen haben. Das Fehlen anspruchsvoller Vögel reifer Waldökosysteme wurde bereits erwähnt. Arten wie der Schwarzspecht tangieren lediglich das Gebiet im Bereich der angrenzenden alten Bergwälder. Der Weißrückenspecht, der im Umfeld des Untersuchungsgebietes entdeckt wurde (1 trommelndes Ind. im Wald ober Rungeletsch am 01.04.2009, eigene Beob.; 2014,

P. Amann, mdl.), könnte auch in den Zerfallsstadien der alternden Pionierwälder geeignete Nahrungshabitate finden. Da es sich bei im Untersuchungsgebiet vorhandenen Waldflächen überwiegend um relativ junge, meist maximal 60 Jahre alte Sukzessionsstadien ehemals offener Flächen handelt (vgl. AMANN & RAUCH 2006), ist in Zukunft gerade in diesem Lebensraum mit Veränderungen der Vogelgemeinschaften zu rechnen. Dabei wird es stark davon abhängen, wie diese Waldflächen waldbaulich behandelt werden. Eine natürliche Sukzession der oft von Birken dominierten und von Fichten unterwanderten, aber auch von vielen anderen Gehölzarten bewachsenen Flächen wäre zu begrüßen.

Die vorliegende Arbeit ist somit ein erster Überblick über die lokale Avifauna des Untersuchungsgebietes. Verschiedene Aspekte eines Vogeljahres konnten bei den 12 Begehungen teilweise eindrücklich beobachtet werden, wie die Ankunft von Brutvögeln aus dem Überwinterungsgebiet, Frühjahrszug, Aspekte der Brutzeit wie Nestbau, Brüten und Jungenaufzucht, Mauser, Herbstzug und Überwinterung. Dies war für eine populäre Darstellung der Vogelwelt von besonderem Wert (AMANN, in Druck). Ein Ereignis, das noch von besonderem Erlebniswert wäre, konnte nicht beobachtet werden: die Winter- bzw. Schneeflücht bei entsprechenden Wintereinbrüchen im Frühjahr, wenn beispielsweise die im Gebirge eingetroffenen Brutvögel einschließlich der charakteristischen Alpengirlitze in tiefere Lagen ziehen und dann hier möglicherweise beobachtet werden können.

## 6 Dank

Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes bedanke ich mich sehr herzlich bei Markus Grabher, bei den Unterstützern des Gesamtprojekts (Marktgemeinde Frastanz, Aktionskomitee Juwel Frascht'ner Ried, inatura Erlebnis Naturschau GmbH) für die Finanzierung der Studie.

## 7 Literatur

- BEISER, A. (2009/2014): Aktualisierung des Biotopinventars Vorarlberg. Gemeinde Frastanz (aktualisierte Fassung). – 73 S. + Artenliste; Bregenz (Vorarlberger Landesregierung, Abteilung IVe Umweltschutz).
- BROGGI, M.F. (Red.) (1988): Biotopinventar Vorarlberg. Teilinventar Walgau-Hanglagen (Schattseite). – 243 S. + Karte; Mäder / Bregenz (Mario F. Broggi, Büro für Umweltplanung; im Auftrag des Vorarlberger Landschaftspflegefonds).
- HEINE, G., JACOBY, H., LEUZINGER, H. & STARK, H. (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes. – Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg, 14/15: 847 S.
- KILZER, R., AMANN, G. & KILZER, G. (2002): Rote Liste gefährdeter Brutvögel Vorarlbergs. – Rote Listen Vorarlbergs, 2: 254 S.; Dornbirn (Vorarlberger Naturschau).
- KILZER, R. (2003): Die Vogelwelt des Frastanzer Riedes (Vorarlberg, Österreich). – in: STADLER, G. & STAUB, R. (Red.): Naturmonographie Frastanzer Ried. Vorarlberger Naturschau - forschen und entdecken, 13: 129-148, Dornbirn.
- KILZER, R., WILLI, G. & KILZER, G. (2011): Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. – 444 S.; Hoheneims (Bucher).
- RAUCH, G. & AMANN, G. (2006): Biotoppflege Stutzberg. Landschaftsentwicklung Frastanz. – 31 S. + Maßnahmenblätter (Im Auftrag der Marktgemeinde Frastanz).
- STRAUB, F., MAYER, J., & TRAUTNER, J. (2011): Arten-Areal-Kurven für Brutvögel in Hauptlebensraumtypen Südwestdeutschlands. Referenzwerte zur Skalierung der "Artenvielfalt" von Flächen. – Naturschutz und Landschaftsplanung, 43 (11): 325-333.